Beim dàmisch'n Loder.

Dichtungen

im oberbayerischen Dialekt

von

Carl Freih. von Gumppenberg.



Stuttgart.

Verlag von Adolf Bonz & Comp.

1888.

Beim dàmisch'n Loder.

Dichtungen im oberbayerischen Dialekt.

Gumppenberg

Beim dàmisch'n Loder.

Dichtungen

im oberbayerischen Dialekt

von

Carl Freih. von Gumppenberg.

Stuttgart.
Verlag von Adolf Bonz & Comp.
1888.

Druck von A. Bonz' Erben in Stuttgart.

Inhalt.

An Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten Luitpold von Bayern!

Bal'st in die Berg drinn auf da Bürsch
Hast z'sammaputzt an Zwölfahirsch,
Bal'st drob'n am Steig, wo d'Welt an End'
Hast ralinirt a Gàms von G'wänd: —
Z'weg'n was denn hat Dir 's Herz so g'lacht?
Do neet, weil'st hast a Viech umbracht?
Nàn nàn, dees glàb' i non net gern:
Wàr für an sellan houcha Herrn
Si d'Hirsch' und Gàmsböck' rein in d'Stadt
Gon Schieß'n z'holn — a Gspàß ja grad!

Nàn nàn! — eps anderst̃s muaß 's wohl sein,
Dàß D'gar so gern in d'Berg' gehst nein,
Und d'Jopp'n onlegst, Kniestrümpf tragst
Und mit'n Steig'n di sàkrisch plagst!

Da Bergluft is's, der blast Di g'sund,
Bal s' g'mua Di g'irgert hamm herunt;
Da Bergluft is's, der wascht Dir d'Aug'n,

Dàß' D'weit und g'nau kon'st ummaschaug'n!
Da Bergluft hat dazua mi trieb'n,
Dàß selle G'sàngln i hon g'schrieb'n;
Und bal s' Dir g'fall'n, so denk in Gnad'n,
Dàß D'insre Berg net willst mehr g'rat'n,
Und dàß Dein Bergvolk fescht und treu
So wie'st as brauchst, is frisch dabei!

Für diesell'n, de i moan!

Bein Baurn in Berg drinn is's a so:
Bal'n für a Viech wer nimmt,
Dees wo gon G'spött is auf der Welt, —
Dersell is woltern g'stimmt.

Denn wer's vosteht und einischaugt,
Was untern Bruschtfleck leit, —
Wer's außaveitl't und von Kern
Die Schalna weggakeit,

Der findt a Herz lèbfrisch und g'sund
Und kon si singa g'mua,
Er braucht koan Studi, grad a G'müat
Und d'rèchte Sprach dazua!

Da dàmisch Loda.

Da nutzt mein Dad koan Laugna —
So geht's schon auf da Welt:
Da Nissigst is derselbi,
Wo selm net extra g'stellt.

Koan Spitzbuà traut den andern,
Und wer nix Schiechs net kennt,
Der sicht grad bràve Mensch'n
Bis on sei seligs End.

I bin da dàmisch Loda —
So ham s' mi tàft in Land,
Und wer auf d'Spitzing raufsteigt,
Der kennt mein Nam' und Stand.

Dees aba wollt's net einb'stehn,
Ees Löder von der Stadt:
Dàß's nix so Dàmischs geit net,
Als was — Ees selber grad!

D' Wurzhütt'n.

Bal'st entern Spitzingsee bist kema,
Hast go da Wurzhütt' nimma weit,
Da hamm vor vüle Jahr si eing'nist't
Zwoa dàmische Tirolerleut.

Sie hamt anand schon sovül gern g'habt,
Da Pfarrer aba hat's net g'lid'n,
Znach sàn s' ausdurch de zwoar — ins Boarnland,
Dort gunnt mer ean'r des bißl Fried'n;

Dort hamm s' àr ohne Seg'n von Pfarra
Lang glückli furtg'lebt nebnanand: —
Bal zwoar van Herz sàn und van Dalk'n,
Da geit's koan G'setz net und koan Schand!

Jetz sàn s' in Himmi drobn voheirat't,
Dees muaß'n Pfarra rècht à sein;
In d' Hütt'n aba, wo s' loschiert hamm,
Geht jeda gern gon Rast'n nein.

Dees macht, weil über'n Firscht non Wach steht
De Lieb' und Treu in Glück und Not,
Und weil ma's für a Freistatt onschaugt,
Wo's geit koan G'setz und koan Gebot.

Is non so ruaßi à die Hütt'n
Und non so hart die hülzer Bank —
Die feinst'n Stadtleut roas'n zuawi
Und hockan drinn bei Speis und Trank;

Si is eanr 's Bier net z'warm bein Loder,
Da Wein net z' saur, da Schnaps net z'leicht
Und is der Kàas à wier a Leder —
Sie schnull'n dir dron, als wàr er g'weicht.

Hint aba loant der dàmisch Loder
Und lacht schön stàd, bal s' gehn und zahl'n:
„Sàn d' Stadtleut", moant er, — „deacht so dàmisch,
Daß s' on mein' G'lumpp da hamm an G'fall'n!"

Båll auf der Alm.

Huididldum, Harrassa!
Heunt is bein Dåmisch'n Musi!
Tanzt werd, daß d' Kidl flieg'n:
„Is denn koan Deandl z' krieg'n?" —
Von der Schönfellalm kimmt d' Susi!
An Viech is 's ja draust'n z' hoaß,
Da Bua hüett' in G'wänd die Goas',
Gon Buttern is morg'n non Zeit,
Dahoambleib'n wår eh' net g'scheit —
Heunt is bein Dåmisch'n Musi!

Huididldum, Harrassa!
Mach uns oan auf mit dein' Hobi!
D' Sendrinn is sovül fein,
Någein in Mieda drein,
Und an grean Deibling grad nobi!
Jetz schaug non den Schweizer on,
Wie der as Speanzl'n kon,
Zahlt ihr a Fl åschl Wein —
Moanst denn, sie wur die dein?
Taub'ra, gehst naus aus mein' Kobi!

Huidibldum, Harrassa!
Her, bal'st a Schneid' hast, du Fretta!
Dàß i dir d' Federn rupf
Und dir dei Höserl lupf —
D' Susi mègst? — bist schon da nètta!
Eh' dàß d' di umschaugst, Bua,
Haut schon der Schweizer zua,
D' Holzknecht sàn à net faü'
Ràssa s', sàn s' glei dabei —
Und Faüst' hamm s' — guadn Morg'n Herr Vetta!

Huidibldum, Harrassa!
Heunt is bein Dàmisch'n Musi!
's Fraüla weigt 's Tanz'n on: —
Hànsl, geh wag' di dron,
Is glei was Feiners wie d' Susi!
Plàttl' non wie si's g'hört,
Dràh s', bis eam anderscht werd,
Nimm s' um d' Mitt', lupf s' mit G'walt,
Weil eam der Tanz so g'fallt, —
Heunt is bein Dàmisch'n Musi!

Huidibldum, all's is rum —
D' Wurzhütt' leit da wier a Tota! —
D' Holzknecht sàn nauf in Schlag,
D' Sendrinn gon Almahag,
's Heu is strohdürr in die Hoda;
's Fraüla leit untern Bàm,

Kon nimma schnaufa kàm,
D' Schuach sàn voll Schiefa zwar —
Schön war's do — g'wiß is 's wahr —
D' Musi bein dàmisch'n Loda!

Gon Rast'n!

Am Stràßl von Valepp her kimmt
  Da schwarze Hànsl z'wegn,
Den hat ma drinn den ganz'n Tag
  Am Kirta tanz'n seg'n.

Und d'Sendrinn auf der Bodnschneid
  De sicht der Hànsl gern,
De sollt — er laßt si's ausredn net —
  Amal sei Bäurin wern.

„Wo aus denn, Hànsl, non so spat?"
  So han i ummeg'fragt.
„Gon Rast'n roas' i auf d'Bodnschneid!"
  Hat drauf der Hànsei g'sagt.

Besser zuadecka!

Kracha thuat's, dàß d'Fenschta zidern,
D'Nebi hangan z'tiefest rein,
Und d'Blitz fahrn narret umananda
Und schlagn allbot in d'Dàxbàm ein.

Wie d'Kaibistrick thuat's abagieß'n
Und d'Schloss'n fall'n der drunta nein
Und saus'n thuat's der schiech von Thal rauf —
Werd wohl a grausi's Weda sein!

Wer spècht't denn dort durch d'Fenschtaluck'n?
Hon'n g'segn und nimma! — d'Thür geht auf:
„Ja, Kurbi! — heunt hat's schiech derwischt di'!
Muaßt leicht auf d'Alm gon Zimmern nauf?"

„Nan, mei God nan!" so gront der Kurbi.
„Holst epa gar a Kaibi ra?"
„Mir ham koans!" sagt der oan und beut'lt
Si 's Wassa von da Jopp'n a!

„Is leicht an Unglück g'schehgn beim Viech drobn?"
„Du Lapp, jetz laß mer do mein Ruah!
Trag lieber Holz rein, dàmisch' Mannsbild,
Sunst frier' mer uns heunt nacht non gmua!"

Der Wirt, der schlenzt obaus in d'Schupf'n
Und wier er d'Thür aufmacht und spècht't,
Schaugt aus die Làber von 'ran Rèchbock
A G'wichtl außa — — ja wàr rècht!

Wie kimmt der Rèchbock in die Làber?? —
„Eing'hoazt wàr dir g'schwind jetz, Bua! —
Pàß auf: bal'st wiedrum oan hast g'schoß'n,
So deck eam à die G'wichtln zua!"

Die Dàmisch'n.

Nàcht sàn zwoa herrische Löder stoanmüed
 Von Brècherspitz abar in d'Wurzhütt'n kema;
Si muaß eanr nit sàkrisch guat ganga drobn sein —
 Da Weg is hübsch wàx und letz war'n die Brema.

Von' Stiefein da stenga die Sohlna in d' Höch
 Und d' Knie rieserlweiß sàn vokratzt von die Stoana,
Die schafledern Hösein hamm s' agriebn mit Sand,
 Daß s' rècht vül hamm durchg'macht — des sollt ma halt moana!

An bloachg'waschna Deibling, an Stècka mordslang,
 An Schlagring am Finga hamm s' à die zwoa Löda,
Am Rucksack sàn Schneeroaf und Steigeisln dron,
 Und a Messa wier d'Metzger a b'schlagn's hat a jeda.

Ins Fremd'nbuach schreib'n sie si rundi woaßtleicht:
 Dàß s' d' Brècherspitz „gmacht hamm", — da mègst ja do lacha! —
Dàß s' glückli auf d'Wurzhütt'n rokema sàn.
 Und morg'n woll'n die route Wand à nomal „macha!"

Der Sèppl, der hat si die zwoa g'nau bitracht't,
Er mècht si's glei aporträ'n — schön wàrn s' für d'Hütt'n! —
„Znach hiet'ma drei Dàmische“ sagt er und lacht —
„Herent und drent oaner — und i in der Mitt'n!“

Da Bergloda.

Von gestert — la' dir sag'n — da is
A Loder bei mir gwen,
Der hat dir ausg'schaugt, dàß i frei
Nix wülders nimma kenn.

Schier sàch ma d'Aug'n und d'Nas'n net
Vo' lauter z'rütt'n Bart,
Der hat si gewiß nie kàmplt huir —
Sell is ja do koan Art!

A Gocklfeda schutzt am Huat
Und 's Hemad steht vonand,
Von Rupfer is's und kloan derflickt,
Von Kotz'n 's ganze G'wand.

Er trinkt in Stehn a Glàsl Schnaps
Und hat dabei vozählt,
Wie dàß eam z'weit und z'hart gon Steign
Nix gebat auf der Welt;

Daß ninderscht linder z'schlaf'n wàr
Wier auf der Ofabank,
Und dàß von Bier und Wein die Leut
Die mehra Zeit wurn krank.

Grad auf die Hàx'n auffesteign,
Dees kunnt an jeder Lapp,
Er luff, wo neamd net nache kon,
Auf alle vier in Trapp.

's wàrn lauter Fretta heuntigstags,
Weil s' alle bleib'n am Weg —
As Liebst wàr eam a Gletscherbach,
Wo drübagmacht koan Steg:

Da reißat er an Dàxbàm aus
Und wurf'n über d'Klamm, —
A so a Gàmssteig=Trenzerei,
Die hiet bein eam koan Nam'.

So hat der Loder furtthon lang: —
Gàng's just an Himmi zua,
Er fallat z'erscht mit Fleiß in d'Höll,
Sunst kunnt er steig'n net g'mua!

Da Màxl und 's Miedei.

An alte G'schicht, aber wahr is s'.

1.

„Geh“ sagt der Förschta von Valepp
Gon Ghülf'n in der Fruah,
„Geh auße heunt in Schwarznkopf
Und auf des Mösl zua,
Da steht a Fètzn=Sechserbock,
I hab'n gestert g'segn, —
Bal'st on stehst obern Gàderl drobn,
So kimt er sicher z'wegn!“

Da Forstghülf nimmt sei Bix'n ra
Und lockt'n Dàxl für,
Er bringt as Maü vo lauter Freud
Schon nimma z'samma schier;
In Schwarznkopf, da geht er gern
Und bal's à regnt und schneibt —
Woaß's à net, was'n nach den Holz
Nètt B'sunders außetreibt!

Und wier er kimmt auf d'Wurzhütt' zua,
So juchezt er in Wald,
Dàß's von de Berg scheibumadum
Glei mentisch widahallt.
Und 's Miedei in der Hütt'n drinn
Hat nètt an Stub'nbod'n kehrt —
Sie laßt vor Schreck an Bes'n fall'n,
Wie's hat den Juhschroa g'hört.

Wie pollisch, dàß's oft is um d'Liab,
Dees konst unmigla sagn:
Bal dadert s' wier a g'schrickis Kind,
Bal möcht s' des Irgste wagn;
Oans g'freut si' lang, des andre z'segn,
Und kimmt's na'r unverhofft,
So woaßt net, is der Schricker — is
Die Freud'n grèßer oft.

As Miedei streicht si d'Haar von G'sicht
Und wirft'n Schàba wegg,
Derweil schießt schon der Màxl hint
Mit grouße Schritt ums Eck;
Sie traut si' schier net um mehr z'schaugn,
Sicht aba dengerscht guat,
Und steigt, wie nächer dàß er kimmt,
In' Wang eam 's hoaße Bluat.

„Grüeß God!“ schreit jetz der Maxl rein
Und schaugt si umadum, —
An Loda und sei Alte z'segn,
Da is eam wohl net drum; —
Er hängt sei Bix an Nagl g'schwind
Und eh's non 's Deandl mirkt,
So nimmt er's hintrucks um an Hals — —
Bal hiet er's ganz derwürgt!

Sie greint'n oanawegs net aus —
Hat's à koan Mensch net g'segn, —
Und bal sie's rècht bein Liecht bitracht't —
Is ihr à z'weh net g'schegn;
Grad leicht is ihr ums Mieda rum,
Weil's woaß jetz, dàß er's mag: —
Solang koans net dergleicha thuat,
Is d'Lieb nix wier a Plag!

* * *

Da Bock in Schwarznkopf, der hat
Den ganzn Tag sei Ruah:
Heunt bürscht si auf a Schmaltier on
Der dàmisch Jàgersbua;
Gon Förschter aba sagt er z'nach:
„Müeßts Enk voschaugt wohl hab'n,
Nix wier an alte Fihrt'n hon
I g'fund'n drentern Grab'n!“

2.

All G'sàngln, wo'st dir denka konst
San in der Wurzhütt' z'hörn:
Dort singt der Goasbua, d'Senderinn
Und à der Stadtherr gern;
Und do' verrat i enk an G'sang,
Der dort eps B'sunders is,
Seit d'Hütt'n steht, hamm non net vül
So g'sunga, — sell is g'wiß!

In Kàmmerl drinn leit in der Wieg'n
A kruseikloana Bua,
Der schreit und 's Miedei sitzt daneb'n
Und singt schö stàd dazua;
Und untern Singa rinnt a Zàch'
Eam übern bloach'n Wang — —
Da Màxl is net da mehr gwen
Leicht schon vier Wocha lang!

Da Dàmisch macht, so oft er's sicht,
A Murrei, und d'Frau Bas
De zwidert's Deandl allbot on, —
Woaß selm oft net für was:
Si geht eam halt des ledi Kind
In Weg um und si reut's
Des Pfànnl Mili, bal s' eam kocht
Sein Müesei allezeit!

Die Bursch'n schaugn as Miedei on,
Wie wenn's vogift't wàr schier,
Weil ean'r a Jàga — sell is g'feit! —
Reinkema ins Revier;
A Deandl, dees an Jàga mag,
Auf dees werd g'haßt allwei,
An Jeda wetzt sein Schnabi dron —
De Dirn' is voglfrei!

Hiet s' aba non koan Mängel net
Und wollt's gern alls vertrag'n, —
Bal's non der Màxl net verlaßt, —
Znach freili müeßt s' vozag'n;
Er fànd ja, bal er Forstwart is,
A fürnehms Fraüla glei,
Dees schöna is und Geld à hat,
Und wur à gern sei Wei!

Und wie's so singt und d'Zàcha rinnt
Eeam übern bloach'n Wang,
Da lust's untroansch: — „Dees is der Max!
I kenn sein rèsch'n Gang!
Er is's — und sicher bringt er heunt
A Botschaft, die mi g'freut —
Mit Lieb und Treu und Hochzet hat's
Hàlt d o sei Richtikeit!"

Rècht wàr's ja, Miedei! — aba schaug:
Si geht non net so g'schwind;
Was fragt die G'moan und's G'setz dernach,
Bal d'Lieb à non so brinnt;
An Förschter is der Màxl à
Vül lieber ledi non — —
O mein Herr! — dàß denn, wie ma's mècht,
Gar nix si richt'n kon!

3.

A hoatra Hirgsttag is dir gwen:
In Thal leit Nebi drunt —
Am Schinder steigt in aller Fruah
Der Màxl mit sein Hund;
Si hat si auf der Trausnitzalm
A Zehnahirsch umthon,
Den sollt' er eingehn oder glei
Derschieß'n, bal er kon.

Der Màxl aba pàßt net auf
Und sicht koan Fihrt'n net,
Er mirkt àr auf koan Wèchsel heunt
Und wo der Wind hergeht;
Um 's Herz rum is eam sovül schwàr,
Er kon's derschnaufa kàm
Und naffezt halt aso dahi
Schö stàd als wier in Tràm.

As Miedei drunt derbarmt'n so
Und kon eam helfa nit —
Dees laßt eam — geht er wo'r er wüll —
Bei Tag und Nacht koan Fried;
Koan Juchezer mehr bringt er z'samm,
Und drunt am Spitzingsee
Da schaugt er lang oft nein wie z'rütt't
Und thuat eam 's Herz so weh!

Und wier er kimmt on 's Schinderkàhr,
Da steigt nätt von der Wies
A Nebikatz — — wier is eam denn? —
Dee hat ja gar a G'fries —
Und Arm und Füeß und schaugt'n on
Und winkt eam mit da Hand — —
As Miedei is's! — sei Kind in Arm —
Steigt's gàch jetz nauf on d'Wand! — —

Der Màxl — er verwoaß sie kàm —
Si schlodern eam die Knie —
Er hat in Bergnan vül schon g'sègn —
An sellan Nebi nie! —
Und hintern Miedei sturmt er nach
Wie wini nein ins Kàhr, —
Si thàt ja nix da auffe z'steign
Bal net as Miedei wàr!

Drobn fallt er z'samm und werd eam schwarz
  Vorn Augna wier a Nacht,
Si ziegt eam Bruscht z'samm, dàß er kàm
  As Schnaufa non dermacht:
„Mein Miedei!“ achezt non der Bua —
  Znach leit er drobn wier tot — —
Wàr do non z'fruah, so jung schon z'sterbn —
  Mein Màxl — gnad der God! —

4.

As Miedei sitzt, sein Buabn in Schoß,
  Beim Màxl dort und bèt't: —
Bal's non was nutz'n kunnt bein eam,
  Sie hiet'n g'wiß derett't!
Is aba z'weit schon kema, woaßt,
  Und z' hitzi sei Geblüet —
Er wur à nimma, bal er glei
  Die g'scheit'stn Dokta hiet.

Da Pfarra kimmt, — da Förschta redt
  Mit eam bis spat in d'Nacht
Und zoagt eam etli Schreibats, dee
  Der Postbot einabracht;
Bidenkli schaugt der geischtli Herr
  Und geht eam gar nit ein —
Falt't aba d'Händ gon Bèt'n z'samm
  Und roast gon Màxl nein.

Er redt von Himmi, redt von Sterb'n
  Und von der Ewikeit
Und däß er sollt si richt'n jetz,
  Si wär net lang mehr Zeit.
„Herr Pfarra“ sagt der Märl städ,
  „Z'erscht müeßts mi kopuliern,
Znach laß i gern mi à vosegn
  Und naus am Freidhof führn.

Koan Ruah net hiet i sunst in Grab,
  Wär's Miedei net mein Wei,
Drum gebts an Seg'n z'erscht über uns,
  Znach, Pfarra — stirb i glei!“

Da geischtli Herr schaugt 's Miedei on,
  Dees woant und lacht mitnand;
Er kon net aus und nimmt's all zwoa
  Jetz freundli bei da Hand;
„Was drobn in Himmi z'samthon is,
  Des z'trennt koa Pfarra net,
Dee Lieb is Herr, die wo in Sterbn
  Als wier in Lebn non b'steht!“

Käm hat er ausg'redt, himmlitzt eps
  An Märl übers G'sicht:
Er lacht sei Miedei nonmal on —
  Und hat gon Sterbn si g'richt't:

„Bfüet God, mein Wei! jetz konst wiedrum
In d'Wurzhütt' nein mit Ehrn!
Bfüet God, mei Bua! sollst wier i selm
A frischa Jàga wern;
Und bal di znach dei Förschta schickt
Ins Holz gon Bürsch'n naus —
So laß — mein Buar, i moan der's guat —
Dei Lieb zun Deandl z'Haus;
Sie hat andiem oan irr schon g'führt,
Znach is er gàch verdorb'n!"

So hat der Màxl gsagt und is
In Arm von Miedei g'storbn!

Da guate Barameta.

„Wie werd denn epa 's Weda, Wirt?
I möcht' auf d'route Wand —
Geh schaug amal, wier is bei dir
Da Barameta-Stand?"

Da Dàmisch geht gon Fenschta hi
Und spècht't a bißl naus:
„Kinnts gmua non auffesteig'n am Berg,
A's Weda halt't schon aus;

Mei Barameta lüegt gar nie,
Der is aufs Weda g'aicht:
Bal's Fenschterbredl drucka is,
Znach regnt's non net — woaßtleicht!"

Aufs Herricht'n kimmt's on!

Z' Mittag is auf der Wurzhütt' drin
À d'Kränzerin oft z'find'n,
Dee thuat, was s' in der Fruah hat brockt,
In feine Straüßl'n bind'n.

Sie nimmt's, wie's hergeht, durchanand,
Und mirkt net auf die Farb'n
Und bind't s', bal s' g'mua hat, oanfach z'samm
Wie d'Baur'n am Feld die Garb'n.

A Stadtfrau geht jetz übern Steg —
Kimmt à von Bleamibrocka
Und thuat si mit sein Körbi glei
Nebn d'Kränzerin hinhocka.

„O mein Herr," sagt s' — „is schad für d'War' —
I lern dir geh as Bind'n, —
Mit seller Arbet wurst wohl kàm
In Schliers drunt Käufa find'n.

In d'Mitt' Braunellein und drum rum
Was Weiß's und nacher blobi,
Heraust rum Almrausch rout und grean —
Der Busch'n, der werd nobi!

Was d' einibindst, des hat koan Wert,
Kunntst àr a Gras ausrupfa:
Bal'st aba herg'richt't bist am Glanz,
Thuat jeda 's Hüetl lupfa!"

So kimmt's auf!

Am Antlestag gehn d'Sennerleut
Auf Schliers go Kircha gern:
Da geit's a Prozession zan segn
Und Musikant'n z'hörn.

D'Wildfellalm leit volass'n da —
Sieb'n Hüttna sàn heunt làr —
Glei machat'n s' adiem oan schlècht,
Der net go Kircha wàr.

Sieb'n Màdln sàn auf dera Alm —
Bluatjung non und lèbfrisch,
Sie leid'n an G'spàß und hupfan auf
Als wier in Bach die Fisch!

Und auf der Wurzhütt' kehrn s' geh ein
Und singan z'samm, dàß's schnallt,
Und bleibn bein Wein dort hocka lang,
Weil's sovül kuihl in Wald.

„Wo habt's denn d'Jungfernkränln?" fragt
Da Dàmisch jetz die Sieb'n —
„Is Enk bein Büld- und Himmitrag'n
Da Schnabi sauber blieb'n?"

„Moan schon", sagt drauf as Kàthei g'schwind,
Mir sàn die frummst'n g'wiß,
Den möcht' i seg'n — und aba glei,
Der sagt, dàß's anderscht is."

„Oho!" lacht drauf der Dàmisch schelch,
„Heunt traust dir freili vül,
Weil neamd ums End is, der dir kunnt
Vodirbn — woaßtleicht — dei G'schpül!"

„Was woaßt denn U'rècht's na'r von ins?"
Schreit 's Burgei rout vo Zorn, —
„Da Tuifi soll mi lempi hol'n,
Bal'st schon was inna worn!"

Da packt's vo hint durch d'Fenschtaluck
Beim Krag'n a schwarze Hand
Und lupft's a bißl von da Bank
Und druckt's mit G'walt on d'Wand.

De andern Sechse schrei'n der laut
Und schliefer untern Tisch,

Wier unter d'Staud'n neirumpeln — wirfst
An Stoan ins Wasser, — d'Fisch.

As Burgei aber is kàsweiß
Von lauter Schricka worn,
Sie moant, der Fànkerl holt s' mein Oad,
Den s' hat in Sturm bischworn;

Sie traut si' à net um non z'schaugn,
Wie s' lang schon nix mehr g'spürt —
Bis si' von Lacha z'sammabiegt
Der dàmisch Wurz'nwirt.

„Muaß do net vòlli richti sei
Bein enk", so hat er g'sagt,
„Weil enk a Rauchfangkihra[1] schon
An sellan Schrick einjagt!" —

Jetz kriecha s' freili füra g'schwind
Und hamm koan Wort mehr g'sagt,
Hamm àr an Wurznsèppl net
Z'wegn den bein G'richt voklagt.

„Theats enk fein bessern", schreit er nach,
„Und laßt's as Laugna sein, —
Sunst langt amal der Fànkerl selm
Bein enk gon Fenschta nein!"

---

[1] Derselbe besucht periodisch die genannten Hütten und die Valepp.

Sunntagsfreud'n.

Drobn, wo mer aussicht übern See
Und d' Berg scheibumadum,
Da treibt a bluatjungs Bürschei si
Den ganz'n Tag schon rum;

Den steckan d'Aug'n, woaßt, z'tiefest drinn,
Den steigt koan Bluat in Wang,
Zaundürr sàn d'Händ und d'Füeß — o mein!
Der plagt si à net lang!

Sein Vadern hat der Berg dadruckt
Und d'Muatter is net g'sund, —
So schiebt der Bua mit fufzeh Jahr
Halt schon sein Kohlenhund.

Am Sunnter aba — kàm is d'Sunn
Non auffer in der Fruah,
Da roast er mit die müedn Füeß
Voll Freud' an Bergnan zua.

Er kehrt net ein und trinkt koan Bier —
Sein Lauhn hat d'Muatta kriegt, —
Grad 's Umanandschaug'n in die Berg
Is's, was'n auffeziegt.

In Stoll'n drinn z' Hausham is ja d'Welt
Kohlschwarz bei Tag und Nacht,
Am Spitzing drobn, da sicht er erscht,
Wie schön s' der Herrgod g'macht!

„Geh aba, Bua, bäl'st für a Woch
Mit deiner Bergfreud g'langst,
Und setz di her und trink mit mir —
Si kost't nix — hab koan Angst!"

An èxtrige Frag'.

Heunt kehrt der Ob'ramtsrichta zua,
Der is von Mieschbach kema
Und sollt' an Platz in Elend drinn
Akràt in Augnschein nehma.

Da Forschtg'hülf von Valepp is nàcht
Dort auf an Wüldra g'stoß'n,
Und hat'n wier an Gàmsbock, woaßt,
Am Schnall glei z'sammag'schoß'n.

„Herr Ob'ramtsrichta“ sagt der Sèpp,
„I thàt Enk gern eps frag'n,
Ees seidts in alle G'setz bikannt
Und kinnts mer's sicher sag'n:

Bal in an Baurnhof trinnt a Kuah
Und graſt am Nachbarn-Anga,
Derf da der Baur net umme gehn
Und si sei Kuah reinfanga?“

„Du Lapp!“ sagt drauf der oan und lacht,
„Da brauchst koan G'setz net z'kenna:
Derfst à die Oar hol'n, die verlegt
Zum Nachbarn hat dein Henna!“

„Herr Ob'ramtsrichta“ moant der Sèpp,
„Kunnt net a Rèch à trinna,
Wo d'Jagd is pacht worn von an Baurn,
Und über d'Grenz num finna?

Bal znach der Baur sein Rèchbock suacht
Und d'Jàga wolln an fanga
Und schießn an z'samm als wier a Katz,
Wie's nàcht in Elend ganga??“ —

„Ja“ schreit der Ob'ramtsrichta zrütt't:
„A Rèchbock is koan Kuah net! —
Bal jeda Baur so Frag'n bràcht,
Da hiet ja 's G'richt koan Ruah net!“

A Wallfahrt.

„Ja Muatterl — han — wo aus denn non?
Vermagst ja kàm as Hàtsch'n mehr!
Steht 's Weda schwarz schon hintern Berg —
Wo willst denn hī? wo kimmst denn her?"

A stoanalt's Wei is 's, 's ganze G'sicht
Hat 's volla Falt'n bis on d'Ohrn,
Von Kràx'ntrag'n und Älter is
Eam feinla krumb der Buckl worn.

„Gon Rast'n hon i heunt koan Zeit"
Sagt's Muatterl, — „muaß auf Boarischzell
Und morg'n am Wendlstoan ausdurch:
Han Wirt, da hon i weit non — gel?"

Da Dàmisch schaugt als wie net g'scheit:
„Am Wendlstoan mègst auffe gar?
Geh lüeg net so! — mit sellan G'stell
Kimmst auf Hochkreut ja kàm, du Narr!"

„Wàr rècht!“ sagt's Muatterl, — „hon mi ja
Zur Muatter Gottes drobn verlobt —
Dermachat i des G'löbnis net,
So wàr i für mei Lebtag g'foppt.

Mei Tasch'n mit'n Geld, woaßtleicht,
Was in Hausiern i hon vodeant,
Dee is verlorn — i woaß net wo —
Hon Tag und Nacht schon bèt't und g'heant.

Bal d'Muatta Gott's am Wendlstoan
Mir net an Deuta geit, wo's leit,
Z'nach find' i's nimma, — heuntigstags
Sàn auf der Welt z'vül schlèchte Leut'!“

Mit den so packt s' 'n Stècka schon
Und ziegt si' müehsam dron in d'Höh —
Der Dàmisch schaugt eam lang non nach,
Wie s' rumhàtscht langsam um'n See.

„Bal d'Muatta Gott's am Wendlstoan
Dees stoanalt Muatterl sicht vo weit'n,
Z'nach reckt s' eam d'Tasch'n glei entgeg'n —
Um selle Wallfahrt is 's net z'neid'n!“

*   *   *

I woaß's net, ob sie's wirkli thon —
Ob 's wiedrum go sein Geld is kema;
Kunnt aber on sell'n frumma Glàb'n
Andiem oans si a Beischpül nehma!

'S hat all's sein Grund.

Was i von dir hon hören müess'n:
 Di hamm s' ja gar in d'Fronvest g'spirrt?
Warum hast denn an Hoferirgl
 Mit deiner Gàrt um d'Ohrn liniert?

Da Michei haut wie wüld in Tisch nein,
 Daß d'Maßkruagluck' in d'Höch sàn g'schnappt:
„Weil i' wie s' ong'fangt hamm zun Ràff'n
 Koan richti'n Stècka net hon g'habt!"

An alter Tropf.

Von Berg ra kimmt a Löderl g'schlenzt,
Am Buckl tragt's an Rucksack schwär,
Vo lauter Deiblinghuat sicht's aus,
Wie wenn's a groußa Deibling wär!

Den Huat, den hat eam z'Tegersee
D' Frau Herzogin erscht g'schenkt aus Jux,
Da hat er zahnt mit'n ganz'n G'sicht
Als wier in Holz a g'schoßna Fuchs!

„Leidt's heunt koan Maß?" so schreit er nein —
Da Dämisch beutlt mit'n Kopf:
„Was hast denn Rär's? — so Kräutln gel
Zun Leutvergift'n, alter Tropf!"

„A Wurz'n für die noti'n Wirt,
Däß s' deutscher wern!" so sagt der oan
Und schmeißt, von eh's der Dämisch mirkt,
A Blindschleich nein eam in sein Stoan.

„Du Sàkra!" schreit der oan, — „trink selm!"
Und hat'n Kruag auf d'Seit'n g'schlengt.
„Gel, Wirt, sie leidt halt do a Maß! —
Dàß d'Wurz so schnell hilft — hiet's net denkt!"

Da Sagbàm.

An Enzio-Dàxbàm hamm der nàcht
De Holzknecht umg'schnid'n drobn in Schlag,
Der denkt zwoahundert Jahr schon g'wiß
Und stànd non bis gon jüngst'n Tag.

Sei Kèrn is g'sund bis nein in d'Mitt',
Bal à der Bart rafludert gràb —
I wollt', dàß inser Herrgod mir
In Älter selle Frisch'n gàb!

Jetz werd eam 's G'wand azog'n von Leib,
Er kuglt nackat ra go Thal,
Znach keman d'Fuhrleut mit de Ked'n
Und auf der Sag' draußt is er bal.

Dort schneidn s' den Bàm zu Breda z'samm,
De fahrt der Jud auf d'Eis'nbōhn
Und furt geht's auffe bis ans Meer,
Soweit ma halt non fahr'n kon.

Da baun s' die grèßt'n Schiff woaßtleicht
Und selle Breda hamm an Wert —
Bal all's in Preuß'n grèßer is:
Von Dàxbàm hast non weni g'hört!

Znach geht's dahĩ in d'neue Welt
Und sigst glei ganze Wocha lang
Koan Staimei Land — Bua dees hat d'Müeh!
Koan Juhschroa hörst, koan Voglg'sang.

Da geit's koan Wurzhütt', wo ma rast't,
Grad Dàmische, — dee sigst dir g'mua, —
Vül, wo's herent is ganga z'guat,
Dee roas'nt jetz an Elend zua!

I moan, — der Dàxbàm drobn von Schlag
Müeßt rundi Weilang krieg'n am Meer;
Bal oans die Spitzbuabn umme tragt,
Is's freili gar a grouße Ehr:
Und dengerst — woaßt — i stànd mein Oad
Am Schwarznkopf do lieber drobn,
Wo's Juhschroa geit und Voglg'sang
Und d'Spitzbuabn unt' sàn, d'Dàxbàm obn!

D'Eifersucht hat's thon!

Aus non grad, wie's derhera läut't von Berg,
Dees hat dir an Klang
Bal fein wier a G'sang,
Bal grob, wie wenn d'Glock'n
Am Kirchturm in Gang:

„Woaßt net, wer treibt denn schon a von der Alm?
Muaß schlècht sei mein Oad,
Bal z'weng schon die Woad,
Is huir sovül g'wachs'n!"
So hat der Sèpp g'soat.

„Sell is leicht 's Greansee'r Viech", sagt der Hans,
„Hiet Bloambsuach non g'mua,
Is agrutscht a Kuah,
Mag d'Sendrinn net bleib'n mehr,
Roast gern an Thal zua!"

„Wier is's denn g'schègn, woaßt as net?"
„Mein God ja!
Am Leonhardstag
Wie's auftreff'n mag —
Steigt 's Viech in die Làhna —
Hübsch gàch is die Lag'!

's Kàthei plagt d'Eifersucht, ob epa net
Si z'Neuhaus bein Tanz
Heunt umthàt der Franz
Mit anderne Deandln —
Vergessat's glei ganz!

„Bua," sagt s', „geh spring amal awe und schaug
Und sag mer, was d' g'segn,
An Viech werd nix g'schegn,
I schaug schon, wo's hīnsteigt —
Und kimm non bal z'wegn!"

Kàm is der Hànsei auf d'Spitzing obaus
Grast 's Viech nauf on d'Schneid —
Nan nan — dees wàr g'feit!
Und's Kàthei roast auffe
In Sturm wie net g'scheit.

Jessas, jetz ràffa's gar, Blàßl gieb nach!
Si nutzt nix — und d'Kuah
Fallt gàch an See zua, — —
Da hamm se s' tot rauszog'n,
Wie hoamkimmt da Bua!

's Kàthei hat weita net g'fragt, was er g'segn
Und wàr eam oanding,
Macht 's Frànzei à Sprüng
In Neuhaus am Tanzbod'n,
Sie schàtzet's wohl g'ring!

Aba dàß d'Kuah z'weg'n der Eifasucht hin,
Dees druckt eam 's Herz a,
Drum treibt's heunt schon ra,
Sie kon's net derleid'n mehr —
Schaug selm — jetz is 's da!

Ziert is koan Stuck net, am Hüetl koan Strauß,
Verwoant is eam 's G'sicht,
Als gàng's jetz zun G'richt,
Und möcht' oan derbarma,
Weil's Herz eam schier bricht!

Nehmts enk a Beischpül, ees Deandln, bal just
Enk d'Eifersucht plagt:
Dee Dirn hat's derfragt,
Was's Muatmaß'n eintragt;
Drum machts enkre Buabna net schlèchta:
Adiem oaner is do a g'rèchta!"

As Telaphon.

„Was g'freut di denn so, Hansl?
Muaß schon was B'sunders sein —
Du schaugst ja sunst fuchsànti
Die ganze Wocha drein!"

„Non freili," soat der Hansl,
„Hast von den Glück net g'hört:
A Telaphon krieg'n d'Zeller, —
Non, Bua, dees hat an Wert!

So muaßt dir allwei fercht'n,
Bal'st untroansch kimmst in Zorn,
Der ander langat umma,
Und nähm di bei de Ohrn;

Jetz aba konst dir schimpfa
Von Wendlstoan ra g'mua,
Und kon di koana beutln — —
Dees is a Nummro, Bua!"

De Kassamer.

Hübsch spat is 's gwen schon bei da Nacht, —
Da Wirt ràmt d'Krüegln z'samm, —
Sàn d'Grenzer dagwen grad bein Bier,
Und nauf am Jàgakamm.

Da keman non a Paar daher, —
Sigst nimma so eps Schiechs —
A Kràxn hat a jeder auf,
An Stutz'n auf der Jechs,

Und 's G'sicht ongstricha rappenschwarz.
„Was wollts denn?" schreit da Wirt,
„Kemts aus der Höll', an Spitzbuabn z'hol'n?
Da habts enk schon verirrt!"

„Sei stàd und bring a Glàsl Schnaps!"
Soat dàsi drauf der oan,
„An Sunnabrand, den hamm mer kriegt, —
Der Wehthoam is net kloan!

Und soviül schwàr non trag'n dazua,
De Kàsloab, Freund, — de zieg'n!
Mir sàn net z'neid'n mein Oad für dee
Paar Pfenning, de mer krieg'n!"

„Mhm an Kàs! — an Sunnabrand!"
Brummt drauf der Sèpp in Bart, —
„Und weni Lauhn, und so schwàr trag'n —
Dees is der freili hart!

Wou müeßts denn heunt non epar aus?"
„Mir gehn am Jàgakamm,
Und durch'n Blechgrabn drent'n na,
Bis wo ma d'Sàmroß hamm!"

„Haltauf!" soat da der Dàmisch glei, —
„Da muaß enk epas sag'n:
Am Jàgakamm, da derfts enk heunt
Bei Leib net ummewag'n;

Da thuat a letza Stier sie um,
Der is eanr trunna, woaßt,
Und bal si d'Senndrinn selba fercht't —
Znach kennts schon, was dees hoaßt.

Zwoa Holzknecht hat er schon dermurxt —
Und rennt wie wini rum!"
„Nan nan!" soat drauf der oan, — „da bleib'n
Ma wegg, — dees wàr mer z'dumm!"

Z'nach sàn s' der furt — d'Seeleit'n nauf —
Da Wirt hat 's Liecht umdràht —
„Wàr schad" so denkt er, — „bal den Kàs
Da Stier dawisch'n thàt!"

Der Almazèck.

Huir ham s' dir auf de Alma drobn
An g'spàßin Loder g'funna:
Er sagt net, wor er is dahoam
Und wor er epa trunna;

Du bringst nix außer aus den Doll'n,
Wie dàß er mècht eps z'essen,
Und wor er hinroast, wier er hoaßt —
Dees hat er all's vogessen!

Beim Tag vokriecht er si ins Heu
Andiem àr unter d'Làtsch'n,
Bal's aba Nacht worn, sigst'n glei
Von Alm zu Alma hàtsch'n.

Da geit's a Brod und dort an Schnaps,
Andiem a Pfann' ausz'schlècka,
Er laßt si nüechter net vertreib'n
Und hebt si on wie Zècka.

Und is anort a Schaf verlorn,
A Goas verstieg'n in Schroffen,
Der Almazèck, er suacht der's gern
Und hat's non allmal troffen.

Kloan z'riss'n is sein oanzi's Pfoad
Und barfuaß làfft er umma,
So frett' er durch sei bißl Leb'n
In Berg den ganz'n Summa.

Wüllst aba lacha segn sei G'sicht,
Muaßt eam dei Pfeiff'n stopfa,
Werst segn, wie da vo lauta Freud
Eam rundi d'Aug'n tropfa!

Und bal er gar net gehn mehr wüll,
Znach nimmst a Zeitungsblàdl
Und lest von G'richtssaal — werst as segn —
Dees fahrt eam glei in d' Wàdl!

Bal aba kimmt der Schnèe in Hirgst,
Go Thal as Almviech ganga,
Da laßt si à der Almzèck von'n
Standàri wiedrum fanga.

Sein Summafrisch'n hat er g'habt,
Jetz brummt er gern in Winta —
Da brauchst koan Holz und hast dei Brod —
Was is denn da dahinta? —

Der Aug'ndokter z'Tegersee.

D'Botenlisl von Bränd'nberg
Kimmt mühsam außag'hunka,
Hat in der Wurzhütt' zuakehrt à
Und g'schwingg a Halbe trunka.

Da Kopf is mit an Tüechei eam
Zwerch über d'Aug'n verbund'n,
Sei Deandl loat's am Fürta, sunst
Hiet's leicht an Weg net g'fund'n.

„Wo feit's denn, Lisl?" froat da Wirt,
„Muaßt epa jetza büeß'n,
Daß d' sovül Unglück ong'richt hast
Schon mit dein G'schaug, dein süeßn?"

„Ja mach non G'schpàß" sagt d'Lisl drauf,
I hon koan Stroach mehr g'segn
Und bin vor unsra lieb'n Frau
Umsunst am Stoanbod'n g'legn.

Da hat mer der Kaplan drinn g'ratn,
  I sollt' auf Tegersee
Gon Herzog gehn, der wàr so g'schickt
  Und thàt oan gar net weh!

As Nannei hat mi außeg'führt
  In Herzog sei Spital,
Da ham s' mer glei was z'ess'n gebn
  Und neig'weist mi gon Saal.

Da Herzog selm, — a deutscha Herr —
  Hat freundli mit mir g'redt,
Und hamm mer i und 's Nannei kriegt
  An jed's an extrig's Bett.

Den andern Tag, da hat er non
  An Doktor si mitbracht,
Znach ham s' mi mit an schiechn G'schmach
  Glei völli dàmisch g'macht.

Und wier i wiedrum aufg'wacht bin, —
  I woaß net, wie dees g'schegn,
So han i hintern Ofa schon
  As Nannei sitz'n seg'n.

„So rer' non net", so han i greint,
  „Sie hamm mer nixen thon!
Vergelt's God, dàß i nonmal di
  Mein Deandl, segn kon!"

De springt glei zuawa volla Freud,
  Znach kimmt d'Frau Herzogin
Und bindt mer 's Tüechei um an Kopf,
  Da is eps Schmeckats drinn.

„Was bin i schuldi?" hon i g'fragt,
  Da lacht s' mitn ganz'n G'sicht, —
„Drei Vaterunser bètst für uns,
  Dàß uns koan Unglück g'schicht;

Da hast a Zihrung auf'n Weg!"
  Sagt non d'Frau Herzogin
Und druckt 'n Deandl eps in d'Hand —
  Da war a Goldstuck drinn!"

„Ja wàr net aus!" — „Nan g'wiß is's wahr
  Si hat mer d'Stimm verschlag'n,
Hon's net dermacht vor lauter Freud,
  Eam an Vergeltsgod z'sag'n!

Die drei Vat'runsa hon i bèt't
  Glei, wier i wegg davon —
Und extra non — woaßtleicht — dazua
  Drei Ave Maria thon,

Dàß insa Herrgod gàb sein Seg'n
  Und all's den bràv'n Herrn
Sollt grat'n und seiner lieb'n Frau
  Und Jeda g'sund sollt' wern!"

„Non“, sagt der Wirt, — „dees hat an Nam'!
Werd net vül Herzog' geb'n,
Dee wie der Karl Theodor
Grad für de Kranken leb'n.

Der braucht amal à, wenn er stirbt,
Koan Bruck'n für sei Seel,
De geht auf lauter Geltsgod znach
In Himmi umme schnell!“

Onpumpst!

Kimmt neuli so a Plàner rein
Und hat mi onplauscht lang, —
An jed'n Vogl aba kennst,
Si daurt koan Stund, am G'sang! —

Der hat auf d'reich'n Leut grad g'schimpft,
De sollt' mer all verjag'n,
Der Arme müeßt si umasunst
Sei Lebta nix wier plag'n.

Der ander schub an Vort'l ein
Und er müeßt d'Arbet thoan,
Der Herr wur g'mäst't mit lauter Fleisch,
Der Knècht hiet's làre Boan!

Gèh, sag' i, hon i g'sagt, — du Lapp!
Dei G'schmalch dees hat koan Wert:
Balst buttern oda kàsen willst,
Muaßt füedern, wie si's g'hört;

A Kuah, der'st z'weni z'fress'n geist,
Werd à koan Mili geb'n,
Znach kannst glei selm gon Gras'n gehn,
Willst frett'n non dei Leb'n!

So is's à mit de reicha Leut:
Dee sàn die Milikúah,
Und's Melcha, moan i, wàr mein Dad
Für d'Arma net z'vül Müah!"

„Hoho", schreit drauf der oan, — „de Küah
Sàn mir, de g'molcha wern:
Von insra Mili mäst'n si
Woaßtleicht die grouß'n Herrn!"

„Soso! anhan! was redt'st denn na'r
Von Plag und Not, du Dolln?
A Melchkuah frißt und sauft und schlaft —
Und mehr konst à net woll'n!"

Da hat der oan sein Felba packt
Und laßt in Ruah mi gern:
„Ees Bauern", sagt er, — „seidts non z'dumm
Und wollts net g'scheita wern!"

A noblige Freundschaft.

Am Berg steigt heuntigstags a jed's,
Des auf die Füeß kon stehn,
De oan gon Umanandaschaugn,
De oan, dàß s' drobn sàn gwen.

An jeda sorgt für sein Vognüeg'n,
Und bal's'n nimma g'freut,
So bleibt er drunt und laßt si z'nach
Verzähl'n, was's droben geit.

A Freundschaft aba kenn i, woaßt,
Da sàn dir Leut dabei,
De plag'n si oft für andre grad
Mit eanra Steigerei.

De schlèpp'n Tàferln, Stemp'n nauf
Und pems'ln d'Stoanar on,
Dàß à der dalket'st Pàtàschèr
An Weg verfei'n net kon.

A Spängler is dabei, der baut
  Glei gar auf d'Route Wand
A Hütt'n nauf, däß z'Nacht die Leut
  Drobn hab'n an Unterstand.

Wer'n hat de wollna Deckan sèg'n
  Am Buckl auffetrag'n,
Der woaß, was 's hoaßt, für d'Menschheit si
  Net für sei Gaudi plag'n!

Und is anort a Muhr ag'rutscht,
  A Wassernot eing'fall'n, —
Da is dee Freundschaft, èh' ma's denkt,
  De erschte g'wiß bein Zahl'n.

An jed'n Stoan den kennt's, woaßtleicht,
  Jed's Bleami nennt's bein Nam',
Und bal geit's schon koan Schroff'n mehr,
  Den s' net derkräxelt hamm!

I brauch's enk wohl net z'nenna dee —
  Wer d'Berg wier i hat gern,
Der steckt, bal's non net g'scheg'n is,
  Am Huat den silbern Stern!

Bei der Militär.

Der Ànderl, woaßt, da Holzknècht drobn,
Muaß go da Militär;
Jetz richt't er in der Wurzhütt' si
Halt mit an Räuschei her!

Znach fangt er on glei scharf z'rebell'n:
„Nan, g'falln laß i mir nix: —
Koan Schneid habts net, ees Schlierser Buabn,
Dees is die ganze Wix!

Mir soll a sella Bluatmensch grad
An unrecht's Wört'l sag'n —
Und bal's der Gen'ral selba wàr —
I nehmat'n bein Krag'n!“

Drauf is a furt und nei in d'Stadt.
Und etli Jàhrln drauf,
So kimmt er als a G'freita z'ruck
Und roast in d'Wurzhütt' nauf.

„Non", soat der Dàmisch, — „wier is 's gwen?
Wie hast di denn vertrag'n?
Hast d'General und d'Feldmarschall'
Fescht g'nummer all bein Krag'n?"

„Gèh, gieb an Fried!" so gront der oan,
„I mag nix Sellas hör'n, —
Bal s' àr andiem mi g'schund'n hab'n,
Hon s' oanawegs do gern.

An Ordnung muaß sei auf da Welt,
Sunst kàm all's aus'n Gloas,
Und geit koan richti'n Herrn net a,
Wer nix von G'horsam woaß!"

So hat der Ànderl g'sagt und geht
On d'Arbet nauf in Schlag! — —
Ja d'Militär! — de kon oan on,
Der z'erscht nix leid'n mag!

As Edlweiß am Jàgakamm.

Zwoa Bleamisuacha von da Stadt,
De sàn am Jàgakamm,
Der oan is nauf, der ander ra, —
Am See, da kemma s' z'samm.

„Dees g'freut mi aba“ sagt der oan,
„Wie gèht's denn, lieba Freund?
Was habts denn g'funna Ràrs am Berg?
Tragts ja frei schwàr, wie's scheint!“

Da glanzt den andern 's ganze G'sicht:
„Heunt hon i g'macht an Fang,
Auf Edlweiß in Schlierser Berg'n
Da spècht i wohl schon lang;

Jetz hon i's Fleckei außabracht,
Wo's dengerscht z'find'n wàr:
Dees werd an Aussegn macha drinn,
A sella Fund is ràr!“

Da ziegt's den andern z'samm as Maü,
Er werd von Zorn brinnrot.
„I kenn den Fleck“ so brummt er'n on —
„Is do a Schand und Spot:

Val oans die Pflànzln außareißt,
Die's ander eing'setzt hat;
Sagts non koan Mensch'n ep's davon
Den gieb enk i, den Rat!“

*
*   *

So gèht's bei die g'studiert'n Herrn,
Oft plagt si mentisch a Professer,
Znach kimmt an andrer, lacht'n aus
Und sagt: Du Lapp, dees woaß i besser!

'S is halt a so 'a Sach!

Von Flori, habts ja, was i g'hört,
An neua Pfarra, gel?
Wie seidts denn b'friebm damit?"
„Muaß's sag'n —
Net unrècht is dersell.

Er predigt schön und hamm an gern
Bein Beicht'n alle Leut,
Und red't à, balst an Zuaspruch brauchst,
Net leicht a Herr so g'scheit.

Grad oans, da feit's! — in unsra Kirch'
Da is, so lang ma denkt,
A g'malta Herrgod untern Kreuz
Am Hochaltar drob'n g'henkt.

Den hat er ra glei und an nui'n
Selmherrisch auffeg'stift't —
I sag net, dàß er schiecher is —
Und dengerscht hat's uns gift't!

Woaßtleicht, der Alt hat g'holfa vül,
  Bal's bèt't hab'n, — sell is g'wiß, —
Jetz kunnt's'n leicht verschmacha, dàß
  Uns Er net guat g'muag is!"

„Ja ja", soat drauf der Sèpp, — „si kimmt
  Andiem nix Bessers nach:
Bal'st, was uns heili gwen, veracht'st — —
  Dees is a so a Sach!"

Jetz woaßt as!

Gèh Wirt, woaßt net an Auskunft,
Was epa Schuld dron wàr,
Dàß heuntz'tag saubre Deandln
Sàn auf der Alm so ràr?

Da lacht er schelch, der Dàmisch,
Und moant: „Sell woa' i schon:
Weil s' drob'n vor frische Buabna
Koan Herrgod rett'n kon!

Herunt da geit's z'vül Luser
Und schàma muaßt di g'schwind, —
De Felswänd' sagnt nix weida, —
Und z'Alma geit's koan Sünd!

Drum schicka s' jetz auf d'Almwoad
De schiech'n Deandln grad,
De sàn für d'Loder guat g'mua,
Wo rausfahrn von der Stadt;

Da hamm s' do är ean'r Freud non,
Bal s' krieg'n an feina Herrn, —
De saubern, — de bleib'n d'runt'n,
Weil s' für die Buabna g'hörn!

Wia der Stieler-Karl g'storb'n is.

Und is er da G'studiertest auf der Welt
Und woaß, warum dàß Bleamin blüehn und dorrn,
Warum da Schnèe is g'fall'n aufs Halmafeld,
Warum's in Langs is wiedrum àba worn —
Si geit do epas, was er niea derrat't
Und was koan Mensch sei Lebta kon verstehn:
Warum dàß nètt die Best'n, de ma hat,
Oft müess'n z'ersch t ins andre Leb'n gehn! —

Nàcht hamm s' oan eingrab'n drent'n z'Tegersee:
Wer hat'n Stieler Karl net kennt von enk?
Bal selle Leut der Tod holt, — dees thuat weh!
Da sollt' er gscheiter g'wart't hamm non a wengg!
Is sovül deutsch gwen und mit all so g'moan,
Und hat's verstand'n, wie's an Baurn ums Herz;
Koan Fleckei drinna war eam z'gring und z'kloan,
A jeda Wehtoam, jeda Jux und Scherz

Den hat a füragfangt und z'samma g'richt't
Und in a Gsetzl bracht wie's Koana kon —

's ham's vül probiert schon — is a harte G'schicht,
So z'schreib'n, dàß jeda hat sei Gaudi dron!
Da Stieler-Karl hat's dengerscht z'wegnbracht, Bua!
Und steigst auf d'Alma oder roast in d' Stadt:
Du z'reiß'st dir ehnder wohl a Dutzed Schua,
Von eh'st oan findst, der net sein Büachei hat!

Und über Nacht is's gar gwen! — Nètt wier oft
An Birnbàm, der wo blüeht und g'schöpft hat ràr,
Der Reif in etli Stund'n unverhofft
Sei ganze Pracht verbrennt: — da steht er làr.
Und d'Blàdln schlodern trauri ra, ma sicht's eam on,
Daß eam sei Herzbluat g'frorn is heunt den Bàm —
So geht's uns à — weil's neamd net glàb'n kon,
Dàß d'furt bist! — nètt is's wier a schiecha Tràm! —

Wo'st lempi gern bist gwen — in Bergnan drinn —
Da hamm s' dir aufbett't à für d'ewi Ruah! —
Bal durch'n Freidhof geht a Senderinn
Und von da Gàmsbürsch kimmt a frischa Bua,
Znach stenga s' ftàd vorn Stieler-Karl sein Stoan,
An Weichbrunn gebn s' dir und von Deiblinhuat
Nimmt 's Deandl ra sein Almrausch; — sigst, i moan,
A sella Zuaspruch schmeckt non toter guat!

Nimm à des Sträußl mit von mir ins Grab:
Si kunnt für mi nix Liebers nimma geb'n,
Wier in die Gsàngln, wor i g'sunga hab',
Amal wie du in Ehren weita z'leb'n!

Mei Deanei.

Mei Deanei is a b'sunders Leut,
Dees konst nit ausstudiern,
Und wie'st auf eam à wett'n magst —
Du muaßt dei Geld verliern!

Am Tanzbod'n führst as heunt und moanst:
Jetz werd's a Freud hab'n — non!
Derweil hockt's hint in Eck und rèrt,
Und hat eam neamd nix thon!

Morg'n steigst mit eam auf d'Alma nauf,
Da reg'nt's und schneibt's, was's kon,
Und bal'st as fragst, ob 's umkehrn mècht,
Z'nach fangt's gon lacher on.

Bal 's aba lacht, so bin i b'friebm,
Bal 's rèrt, so rèr' i mit: —
Drum kost't's a Studi Tag und Nacht,
Sunst is bein uns koan Fried!

De drei Spèzi.

Z'Schliers auf da Post sàn vüle Jahr
Drei alte Loder g'sess'n,
Hamm trunka eanre dritthalb Maß
Und eana Bràdl g'ess'n;
Und alltag kart't bis eilfi hamm s'
Und gschimpft, bal oana g'wunna,
Ma moanat schon, sie thàt'n anand
Koan Pfenning net vergunna!

Bleibt aber oaner aus auf d'Nacht,
So sàn die oan fuchsànti:
Da Brad'n is z'hart, die Pfeiffa ràß
Und 's Bier schmeckt à gallhànti;
Und dàß der Sèssel làr net bleibt,
Muaß si der Wirt hinsitz'n,
Und kart'n muaß er ohne Gnad
Und à bis Eilfi schwitz'n.

Des vori Jahr is oana g'storb'n;
Znach sàn s' zu zwoata g'sess'n,
Hamm kàm die zwoate Maß dermacht
Und 's Bràdl selt'n g'ess'n;

Si geht mi'n Kart'n nix mehr z'samm
Und werd's net anderscht Weda,
So hamm s' à nix zum Dischkeriern —
Um Zehne druckt si jeda!

Und untroansch is da zwoate g'storb'n,
Hat's bis ins Achtzigst trieb'n; —
Znach is der letzt' halt auf da Post
Non oanschik hocka blieb'n.
Sei Màßl druckt er na mit Müeh
Und ràcht sei Màserl fleißi —
Von lautern G'schpüln mit seine Knöpf
Werd eam schon d'Jopp'n schleißi!

Und wie znach kemer is die Zeit,
Wo s' sunst an Jahrtag g'halt'n,
Und bei da dritt'n Maß anand
A Bußl geb'n, die Alt'n, —
Da muaß eam d'Kellnerin woaßtleicht
Wiea sunst drei Krüegln bringa,
Und er fangt wier a Junger on
Glei Schnadahüpfln z'singa.

Er trinkt de oan zwoa fleißi zua,
Bis dàß eam d'Zàcha rinna,
Und schimpft, daß s' heunt in Kart'n eam
As letzte Geld ag'winna.
So macht er furt bis Eilfi z'Nacht.

„Jetz“ soat er, — müaß ma roas'n!“
Und wier er aufsteht, reißt's'n z'samm —
Er fallt hellliecht in d'Froas'n!
Da Wirt und d'Käthi heb'n an auf —
Da is nix zum derfanga —
Da letzt' is schon in d'ewi Ruah
Zu seine Spèzi ganga!

Aus is der Tanz!

Von Thal raus ziegt da Nèbi dick
Und g'schnieb'n hat's in die Berg —
In Eck hint sitzt as Miedei stàd
Und spinnt an Wickl Werg.

Am Herd drinn brinnt a mentisch Fuir,
Da Dàmisch wirmt si d'Händ
Und packt as G'schirr z'samm in an Korb —
Denn d'Wirtschaft hat an End!

Bal d'Schnèegwàd'n übers Hausdach gehn
Und eing'schniebm is d'Valèpp,
Znach mag à net herob'n mehr bleib'n
Bein Schnaps der Wurz'nsèpp.

Er ziegt in d'Hàchl na go Thal,
Dort is non neamd derfrorn,
Und wart, bis 's auf da Spitzing drob'n
Is wiedrum àba worn.

Bfüet God, du Hütt'n! dàß der fein
In Winta nix'n g'schicht,
Koan Wassa neirinnt übern Ruaß,
Koan Ast von Dàxbàm bricht!

I mècht di so, wie'st allwei gwen
In Summa wiedasèg'n —
A lieba Spèzi wàr mer g'storb'n,
Sollt dir an Unglück g'schèg'n.

Und bal i wiedrum sitz bei dir
Und d'Holzknecht mi onplausch'n,
Znach hör' i epa durch de Bàm
À neue G'sàngln rausch'n!

A b'sundra Fall.

Oberbayrisches Volksstück mit Gesang in einem Aufzug.

Personen:

Hieronymus Tüpflich, Obergrenzwachpräsident.
Duxer, Forstgehilfe.
Burgl, Sennerin.
Sepp
Hiesl } Schwärzer.
Steffi
Erster
Zweiter } Grenzwächter.
Dritter

Die Handlung spielt in der Sennhütte am Schinder.

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Erste Scene.

Duxer spielt Zither, Burgl rührt Butter und singt dazu.

Burgl.

Und d'Gàms sàn so hoamli,
Bal der Bua aufekimmt —
Aber d'Jàger hamm s' oft schon
Elendi rumg'stimmt!

Duxer.

Und i hör' di schon singa,
Du singst mer zum Trutz —
Aber wart non, dein Buab'n
Wern d'Federn bal g'stutzt!

Burgl.

Ja d'Federn konst stutz'n —
Der Bua der g'hört mein!

Duxer.

Der werd dir viel nutz'n
In Schlaghäusl drein! (Steht auf.)

Schau, Burgl, du woaßt gar net, wie sauber daß d'bist und wie lieb, sunst wärst net so freigebi mit dir selber und wurfst dei Herz net den nächstbesten Wurzengraber nach, der nix is und nix hat und nix kriegt seiner Lebtag als d'Not in alle Hosentasch'n!

Burgl.

I bin halt amal a so a g'spaßigs Leut, dees d'Not net scheucht! — und nacher steht's erst non dahin, wer ehnder z'heiraten kimmt, der Sepp oder du, — seine Frauathaler wern allwei mehra in der Kufer, — habn s' bei dir à scho Junge, Duxer?

Duxer.

Brauchts net, Burgl, — bal ma non sein ehrlichs Auskemma hat. Wer woaß, wo dein duckmausat'n Sepp seine Thaler g'wachs'n sàn, — bei der Arbet net!

Burgl (gereizt).

G'stohl'n sàn s' à net, verstand'n, Duxer?

Duxer.

Staad — staad — es muaß net all's g'stohl'n sein, was net richti verdeant is!

Burgl

(macht sich am Geschirr zu schaffen).

Dees Umanandred'n da, des kann i net vertrag'n! — sag's recht raus, was d'woaßt, oder g'halt's für di, Duxer!

Duxer
(sich ihr nähernd).

Wie'st es gern hast, Burgl! — schaug: d'Holzknecht-hütt'n drunt in Grab'n, die woaßt, gelt? — Die hat alls z'dünne Wänd, bal ma d'Luser a bißl spitzt, hört mar alls, was drinn ausg'macht werd!

Burgl (abgewendet).

Was geht denn dees mi on?

Duxer.

Nacha woaßt du gar net, daß dei schöner unschuldiger Sepp mit seine zwoa Kamerad'n heunt nacht ausg'wandert is ins Tirol umme?

Burgl (lacht).

Da muaßt di scho verhört hamm, Duxer! mei Sepp ausg'wandert — jetz da mögst lacha!

Duxer
(stoßt seinen Bergstock in den Boden).

Wenn i an Sepp aber hab' ausdurchhupfen seg'n mit der Kraxen am Buckl — und wenn i's beschwörn kon am G'richt? lachst nachher a' non, Burgl? — — — (Tritt näher.) Wie stenga ma jetz, wir zwoa? — — i ko ja nix g'hört und g'seg'n à hab'n — dees kummt auf di an, stolze G'sellin, — wenn i red, kimmt der Sepp so glei net zun Heirat'n, dessell derfst glàb'n!

Burgl.

Also dees kunntst du an Sepp onthoan, wann er's g'wes'n wàr? den arma Mensch'n ins größte Unglück bringa? — Geh schàm di, Duxer, — an Angeber z'macha!— jetz möcht' i di schon nimmer und wennst mit Gold ausg'stopft wàrst, — — Is oan Ding, wenn der Sepp àr einkàsperlt werd, — amal kimmt er do außa, und nacher werd aber glei g'heirat't, verstand'n, Duxer?

Duxer
(sich die Pfeife am Herd anzündend).

Woaßt nix Bessers?

Burgl.

Nan, — heut is dees schon all's, was i woaß!

Duxer
(hängt sein Gewehr um).

À recht, — dei Hoffart legt si non! — wie'st dir aufkreistert hast, so liegst! — aber paß auf, i brock' ent zwoar a Supp'n ein, wo's dran dersticka kinnts! (Ab.)
(Melodram mit Introduktion, während welcher Burgl händeringend vor dem Marienbilde niederkniet.)

Burgl.

Oft hat's in Tràm mi scho derschreckt,
Und aus'n Schlaf mi d'Angst aufg'weckt,
Wenn i mein Buabn hon fanga segn: —

Soll heunt dees Unglück wirkli g'schegn?
O heilige Jungfrau, steh mir bei
Und mach von dera Angst mi frei!

Du sichst mei Herz ja bis in Grund,
Mein Buab'n is's treu gwen alle Stund',
Drum leid's net, daß der schieche Neid
Mir nimmt mei ganze Lebensfreud:
O heilige Jungfrau, steh mir bei
Und mach von dera Angst mi frei!
(Lautes Räsonnieren außen.)

Jessas, — bin i jetz derschrocka! — wer kimmt denn heunt non da auffa?

Zweite Szene.

Tüpflich. Burgl.

Tüpflich (umherrennend).

Diese Kälte, dieser Regen!
Fieber schüttelt mich und Frost:
Keine Spur von guten Wegen,
Keinen Bahnzug, keine Post!
Dieses Landvolk unbescheiden
Bietet nichts für teures Geld,
O was hat der Mensch zu leiden
Von dem Undank dieser Welt!

Um die Hütte rings Moräste,
Von Trottoir nicht eine Spur —

Finsternis umfängt die Gäste,
Weit und breit nichts als Natur!
Säß' im Hofbräuhaus ich lieber
Bei den lieben Freunden jetzt —
O ich Thor, der ich das Fieber
Selbst mir an den Hals gehetzt!
Brrrr!

Darf ich wohl so frei sein, schönes Kind, dich um ein anständiges komfortables Nachtlager zu ersuchen? (Legt seine Reisetasche ab.)

Burgl (für sich).

Der is mer heunt grad non abganga! (Laut.) Müeßts halt mit der Heubühn' drob'n verlieb nehma, koa Federbett hab' i freili net!

Tüpflich.

Keine Roßhaarmatratze, was?

Burgl.

Hätts Enk halt oane mitg'numma, auf der Alm herob'n wachsen koane Roßhaar net, — nix was a Hand voll Heu!

Tüpflich.

Welche Naivität! — aber hör mal, Kind, du hast dich scheußlich hoch logiert, — ich schätze diesen Punkt auf 2000 Meter, was?

Burgl.

Moants? — wie halt d'Alma sån, — und wenn ma älter werd, kimmt oan 's Steig'n alljahr hirter on!

Tüpflich
(richtet sich die Vatermörder nach dem Handspiegel).

Oh bitte! — mein Alter belästigt mich nicht im geringsten, schöne Alpenrose, — ich getraute mir trotz der anstrengenden Tour heute noch eine fesche Quadrille mit dir zu tanzen, was?

Burgl.

Naa, dank schö für die Ehr! — bin net aufg'legt heunt zun Tanz'n! — Wer seidts denn nacher Ees von Rechtsweg'n?

Tüpflich.

Wer ich bin?

Burgl.

Ja, wer seidts denn?

Tüpflich (für sich).

Soll ich es wagen?
Soll ich ihr's sagen?
Wird der Respekt mir nicht
Hinderlich sein?

Burgl (für sich).

G'wiß a Vermesser,
Od'r a Professer,

Andre Leut kema zu
Mir ja net rein!

Tüpflich.

Landwirtschaft treib' ich —
Werd' bei dem Weib ich
Dann populär!

Burgl.

Lauter so g'schupfte
Gockl, so g'rupfte
Kemma daher!

Non? — wißts epa selber net, wer's seidts?

Tüpflich.

Ich, — ich — bin — der Mastochsenfabrikant —

Burgl.

Hahahah! — habts scho viel fabrizirt, Ochsen, han?

Tüpflich.

Deine holde Nähe, schönes Naturkind, macht mich im Ernste gesagt, ganz konfus! — Viehhändler wollt' ich eigentlich sagen, — ja Viehhändler Mayer aus — aus — Wasserburg!

Burgl.

Schau schau — für epas sellas hiet' i Enk net on=g'schaugt! — non, d e e s is g'scheit, da kinnts mer glei mein

Scheckl akåff'n', — i wer eam aso nimmer Herr, den wild'n G'sell'n!

Tüpflich.

Ist er gut gemästet, ja?

Burgl.

G'mäst't? — — Ees müeßts aber non net lang Viechhandler sein, wenns as Mastviech auf der Alm suachts!

Tüpflich (nimmt eine Prise).

Donnerkeil — die erste Blamage ist fertig! Ich muß ein anderes Thema anschlagen! — Wird dir denn diese Bergeinsamkeit nicht manchmal recht eklich, liebe Alpenwirtin?

Burgl.

O mein Gott, nan!

Tüpflich.

Keine Musik, kein Ball, keine Promenade in der Maximiliansstraße — kein Colosseum — nee, das muß ja zum Sterben sein, was?

Burgl.

Meine Küeh mach'n mir die schönst Musi: — Da lusts amal auße beim Fenster (sie öffnet dasselbe). Gelts, dees is was Feins, wie die Glockna z'sammg'stimmt sån!

Tüpflich.

Hm! — ja ja — aber doch sehr primitiv, offen ge-

standen! — Da solltest du in Bayreuth gewesen sein, Mädchen, das war ein anderer Genuß! — (Schlingt den Arm um Burgl.) Aber — allerdings — an deinem Busen ruhend —

Burgl (sich losreißend).

Habts Hunger, Herr? nacher koch' i Enk an Rötzl!

Tüpflich (ihr nachhüpfend).

Rätsel? ja du bist mir ein reizender Rebus, den ich lösen will! — halte still, würzige Alpenrose, — warum fliehst du mich? — Hast du denn schon einen Schatz, was?

Burgl.

Moants vielleicht, i hab' auf Enk g'wart't? — müaßt ja koa richtigs Deandl sein, dees koan Loder hätt'!

Tüpflich (erstaunt).

Aah! Das hätte ich nicht von dir gedacht, Mädchen — einen Loderer — jammerschade!

Burgl.

Jetz schaugts mer net den Viechhandler da on — a Holzknecht is mei Bua, verstand'n! und g'heirat't werd a' bal!

Tüpflich.

Was du sagst! — aber — weißt du denn auch gewiß, daß dir der Bursche treu bleibt? — Heutzutage —

Burgl.

Stàad seidts! — i will nix mehr hörn vo dera Sort'n! jetz fangat der à wiedrum on, mi z'verzürna!

Schaugts Herr, mei Bua, der is soviel bràv,
soviel bràv,
Frummern kon's dengerst koan geb'n,
Seit Bußein her, daß i nix Süeßers kàf,
Süeßers kàf,
Nätt wier a Hand voll Ziweb'n!

Wißts, Herr, mein Loder, den laß i net,
laß i net,
Derfts mer's verübi net hab'n,
Bal d'Bruckn dahi mit'n Wasser geht,
Wasser geht,
Hupf' i aso übern Grabn!

Gelts, Herr, jetz wißts, wier i gwachs'n bin,
g'wachs'n bin,
Kerz'ngrad naus wier a Büx:
Es kimmt mer koan andrer gar nier in Sinn,
nier in Sinn,
Der Seppl muaß sein — oder nix!

Tüpflich.

Bravissima, du Primadonna der Alpenwelt! — aber nun bringe mich zu Bette, — ich bin entsetzlich müde geworden!

Burgl (die Öllampe anzündend).

Glei, Herr! — schaugts fein auf, daß's net aba kugelts über d'Heubühn', gelts?

Tüpflich.

Wie? was? wäre das möglich? — weißt du, Schatzkind, ich habe manchmal schwere Träume. —

Burgl.

Ja, koa Hag is net rumg'macht, dessell müeßts Enk scho mirka; und nätt unter Enk steht der groß' Schedl, der is net z'grecht, — der thàt Enk glei durch à, bal's abafallets!

Tüpflich.

Entsetzliche Aussichten! — aber liebstes, bestes Kind, hast du denn gar kein anderes Bett für mich?

Burgl.

Kon net aufwart'n! — in mein Kreister laß' i koan Mannsbild nein! — müeßts Enk halt a bißl stàad halt'n, nacher passirt nix! — also — roas' mer jetz auffe?

Tüpflich
(setzt seine Nachtmütze auf, zieht eine Nachtjacke und Pantoffeln an).

Meine Frau wenn eine Ahnung hätte von der Lebensgefahr, in welcher ich schwebe! — dagegen ist ja der Aufstieg nach der Alm ein Kinderspiel! — In Gottes Namen denn!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Sepp, dann Hiesl und Steffi.

Sepp (steckt den Kopf durchs Fenster und pfeift, worauf Pfiffe von ferne antworten, dann treten sie alle drei ein).

Sepp (die bepackte Kraxe ablegend).

Jetz moan i, is's scho gwunna, weil ma s o weit sàn!

Hiesl.

D' Burgl schlaft leicht schon!

Steffi.

Stàad — drob'n auf der Heubühn' rührt si eps!

Sepp.

A mei, werd halt a Kuah gront hab'n draust in Stall!

Hiesl.

Oder d'Burgl g'schnarcht in Kreister!

Steffi.

Na nan — dees is a herrischer Schnaufer g'wen!

Vierte Scene.

Burgl, die Vorigen.

Burgl (erschrocken).

Heilige Muatter Anna! — seidts E e s schon da?

Sepp.

No non! Daß d'denn heunt so derschrickst, wenn dein

Bua kimmt, dees kimmt mer b'sunder für! — hast epa — an andern verg'halt'n auf der Heubühn' drob'n? — Burgl, i sag der's, der kimmt net g'sund aba!

Burgl.

Geh, Lapp dàmischer! — sag mer lieba, seidts neamd bigegn't in Schnittlagrab'n?

Sepp.

Ah bei Leib! — wer sollt' denn ums End gwen sein?

Hiesl.

D'Grenzwachter müeß'n ja heunt ihran Gang über d'Elendalm macha, — da kinna's auf uns net aufpàß'n!

Steffi
(sich die Pfeife anzündend).

Moanst denn, Burgl, mir sàn so schlèchte Christen, daß mer's eilfte Gebot net halt'n, hahaha!

Terzett.

Hiesl:

Der Zöllner der schießat
Mir 'n Buckl voll Schrot,
Drum reib' i mir'n ein z'erscht
Mit 'n eilft'n Gebot!

Steffi:

As Gamsei derschieß'n
Brächt Schand oft und Spot
Bal oaner vergeßat
As eilfte Gebot!

Sepp:

Zwoa Buabn bei oan Deandl
Dees wär die neu Mod' —
Bei mir hilft's dir nix'n
As eilfte Gebot!

Raus mit der Sprach', Burgl: — wem hast drob'n auf der Heubühn'? — i will net hoff'n —

(Ein dumpfer Fall und Schrei außen.)

Hiesl

(schlieft unter den Herd).

Sakra, g'feit is's!

Burgl.

Unser liebe Zeit, — jetz is hellicht der Viechmensch abakugelt in Stall!

Sepp.

Den muaß i seg'n! (Mit Burgl ab.)

Fünfte Scene.

Hiesl.

Du, Steffi, hast eam nix dräht? (Macht die Bewegung des Entwendens.)

Steffi.

Was denn! — an Lodenzeug zu'ra Winterjopp'n hab' i mer auf d'Seit'n — der Notigl von an Sepp gàb oan ja so nix als die paar Sechser!

Hiesl.

Und i a Sàlàmi, an armsdicke! — die taugt mer grad bein Holzarbat'n!

Sechste Scene.

Sepp und **Burgl** führen **Tüpflich** herein, welcher beschmutzt und verwirrt ist.

Tüpflich.

Schnell — einen — Arzt! — er hat mich — schrecklich zugerichtet — oh — ich sterbe! (Sinkt auf die Bank.)

Burgl.

A mein, as Sterb'n geht net so g'schwind! — Brocha habts Enk ja nix, seidts do net so narret, der Scheckel is ja auf der Woad draust bein Gras'n!

Tüpflich.

Dann — war's eine riesige — Kuh! — ich habe — die Hörner — in meinen Eingeweiden wühlen — gefühlt! — (auf Sepp zuwankend) oh, oh — du bist mein Lebensretter! komm an mein Herz, — du sollst — mir Bruder sein — fürs ganze Leben! (Er umarmt ihn.)

Siebente Scene.

Duxer und drei Grenzwächter erscheinen unter der Thüre.

Sepp.

A Mann a Wort, Viechhandler — wir woll'n Freund' bleib'n auf Leb'n und Tod! (Lacht bei Seite.)

(Duxer überfällt Sepp, die beiden andern Schwärzer werden von den drei Grenzwächtern gepackt.)

Duxer.

Hamm mer Enk amal, Ees Schwarzmacher! Jetz is ausg'schmuggelt für a Zeit lang! (Zu Burgl) Non, wann is denn d'Hochzet, Jungfer Burgl? — Siegst, mit'n Duxer is net guat G'spaßln macha! — (Zu Tüpflich sich wendend) Was hast denn nacher da für an guet'n Freund aufklaubt, Sepp? Ees habts annand ja zun Freß'n gern, was i siech!

Erster Grenzwächter.

Mit g'fangen, mit g'hangen, — den nehmen wir halt auch gleich mit!

Tüpflich (beiseite).

Jetzt ist's höchste Zeit, daß ich mein unglückseliges Inkognito fahren lasse! (Er zeigt dem Grenzwächter, der ihn fesseln will, eine Karte.)

Erster Grenzwächter (salutiert).

Entschuldigung, Herr Präsident, — ich konnte nicht vermuten —

Tüpflich.

Schon gut!

Sepp.

Bruaderherz, — jetz hilf mer aus der Not, — du woaßt es g'wiß, daß i koa Schwärzer bin, gelt?

Tüpflich (für sich).

Man hat mich den Kerl umarmen sehen, — ihn jetzt arretieren lassen? nein das geht nicht an! (Laut) — Herr Oberaufseher, haben Sie diese Defraudanten auf der That ertappt?

Oberaufseher.

Gehorsamst zu melden, Herr Präsident, — nein! aber —

Tüpflich.

Was giebt's da zu abern? — Verdachtgründe sind nicht hinreichend, um diese Leute gefänglich einzuziehen!

Duxer.

Ich kann aber eidlich bezeugen —

Burgl.

Gläbts eam nix, Herr, — der möcht' grad an Sepp neidruck'n, weil er'n mir net vergunnt!

Tüpflich.

So so — da haben wir's schon! also pure Eifersucht — persönliche Interessen! — mäßigen Sie Ihre Leidenschaft,

Herr Forstgehilfe! — werde es gehörigen Ortes anzubringen wissen, welchen Wert Ihre Anzeigen haben!

Duxer (stampft.)

Herr Prä — si — dent! — — wenn ich ins Narrenhaus kumm, san Sie Schuld! (Ab.)

Tüpflich.

Ich werde den Fall strengstens untersuchen! Oberaufseher, schreiben Sie vorerst die Namen der Männer auf und nehmen Sie ihnen die Handschellen ab! (Es geschieht.)

Sepp
(umarmt Tüpflich).

Vergelt's Gott, Spezi! — so an guatn Freund laß i mir eingehn!

Burgl
(küßt ihm die Hand).

Vergelt's Gott z'tausendmal!

Tüpflich.

Macht nicht so viel Aufhebens, Kinder! — Es freut mich, wenn ich euch zufrieden sehe! — aber — (Sepp drohend) wenn ich wieder so was erleben muß —

Sepp.

Naa g'wiß net, Spezi! — da hast mei Hand drauf! — a Häusl wenn i hätt' — nätt hundert Guld'n fehl'n mer no dazua — nacha moanat i grad, i wär in Himmi!

Tüpflich.

Da kann dir vielleicht geholfen werden!

Burgl.

Juhe! — nacha kinna mer glei heirat'n!

Oktett.

Sepp, Hiesl, Steffi und die drei Grenzwächter.

Da sicht mer halt, daß's wahr is:
Wenn gar koan Stern mehr scheint,
Und wennst scho moanst, daß's gar is,
Hilft non a gueter Freund,
A gueter Freund!

Tüpflich.

Vom obern Stockwerk fallen
Auf einen Stier ist graß:
Im Klub erzähl' ich's allen —
Das gibt' nen Höllenspaß!
'Nen Höllenspaß!

Burgl.

Mein Sepp und 's Häusl krieg'n,
I trau mir's z'denka kàm:
Auf oan Schlag sàn's zwoa Flieg'n,
As Glück des kimmt in Tràm!
Des kimmt in Tràm.

Alle.

Natürli, ja versteht si:
Der Präsident in Stall,
Der Holzersepp sei Spezi —
Des is a b'sundrer Fall!

(Vorhang fällt.)

Notizen für die Aussprache.

Das helle à wird wie im Französischen mit offenem Munde, das dunkle a wie im Englischen bei water, das deutsche a kurz abgestoßen gesprochen. Das è klingt fast wie das deutsche ä; das on und an wird wie im Französischen genäselt, ebenso bedeutet das Zeichen ~ über Vokalen, daß das in der Schriftsprache nachfolgende n wegzulassen und der Diphthong oder Vokal durch die Nase zu sprechen ist. Dasselbe ist bei den Wörtern „ein, sein, mein, dein, Wein" der Fall. — Das l wird nach Vokalen wie j gesprochen. Folgt auf ein a ein Wort, das mit einem Vokal beginnt, so wird im Sprechen ein r dazwischen eingeschaltet.

Wörterbuch.

à steht an Stelle von au (Bàm) oder für das gedehnte e (làr, schwàr) oder für ä (Stràßl) oder für äu (tràmt). — Für aul steht äu (Mäu, fäu), für ü, ie, ih wird „ea" gesetzt (grean, vodeant, eam); oa steht an Stelle von ei (broat) oder eh (Loam) oder uh (thoan); es giebt aber zahlreiche Ausnahmen, wo das hochdeutsche ei unverändert bleibt (z. B. weit, Zeit, mein, Leim, gleich); ui ist die Umbildung von eu (Fuier, nui, Tuifi, ruit). Das altdeutsche „seit" statt sagt, hat sich in dem oberbayrischen „soat", „sroat" erhalten.

À, oh, auch.
ä, ein, er.
a, ab.
aba, herab, aber.
àba, schneefrei.
abe, hinab.
allbot, alle Augenblicke.
andiem, manchmal.
ankinna, überlegen sein.
anort, irgendwo.
anz'widern, rauh behandeln.
aufkreistern, aufbetten.
aufmacha, musizieren.
außaveitln, herauslocken.

bāl, wenn.
Bloambsuach, Weide.
blobi, blaue.
Bràdl, Braten.
Brema, Stechfliegen.
Bruschtfleck, Weste.
Bußl, Kuß.

dadern, beben.
dahinstehn, zweifelhaft sein.
dalket, ungeschickt.
dàmisch, verrückt, schwindlig.
dàsi, befangen.
Dàxbàm, Fichte.
Deibling, Fächerschwamm.
Deiblinghuat, breitkrämpiger Filzhut.
dengerscht, gleichwohl.
dergleichathoan, Miene machen.
dermacha, zu stande bringen.
dermurxt, meuchlings gemordet.
deutsch, jovial, zugänglich.
Doll'n, Querkopf, Sonderling.
dràhn, stehlen, auf die Seite schaffen.
duckmausat, heuchlerisch.
durchethoan, ums Leben bringen.

einkàsperln, einsperren.
enten, jenseits.
Enzio, riesig.
epas, epa, etwas, etwa, jemand.

Fànkerl, Satan.
Felba, weicher Filzhut.
finna, g'funna, finden, gefunden.
flubern, flattern.
frei, wahrlich.
Fretter, armseliger Mensch.
Freundschaft, Verein, Verwandtschaft.
froat, frägt.
fuchsànti, verdrießlich.
Fürta, Schürze.

gàch, jäh.
Gàderl, Gitterthürchen an einem Zaune.
geh, nun.
Gàrt, Ruthe.
g'feit, gefehlt.
geit, giebt.
giften, ärgern.
g'lidn, geduldet.
g'moan, leutselig.
g'mua, genug.
go, zu.
grona, murren.
G'schmach, Geruch.
G'schmalch, Geschwätz.
g'schupft, überspannt.
g'stimmt, hintergangen.
g'weicht, geweiht.
g'wen, gewesen.

hànti, bitter.
hàtsch'n, schlürfend gehen.
Hàx'n, Beine.
himmlitz'n, wetterleuchten.
Hirgst, Herbst.
Hobi (Fozhobi), Mundharmonika.
Hoda, Heuhaufen.

Jechs, Achsel.
inna wern, erfahren.
Jungfernkränln, Krönchen von Flitter, welche die Prangerinnen bei der Prozession tragen.

Kaibi, Kalb.
kàmpelt, gekämmt.
Kirta, Kirchweihe.
Kotz'n, langhaariger Pferdedeckenstoff.
Kränzerin, Blumenhändlerin.
Kràx'n, Traggestell.
kràxl'n, klettern.
Kreister, Heubett.

la, lasse.
Làber, Laub.
Làhna, Berglehne.
Langs, Frühling.
Lapp, Dummkopf.
Làtsch'n, Zwergföhre.
Lauhn, Lohn.
leicht, wahrscheinlich.
leit, liegt.
lempi, lebendig.
letz, schlimm.
Leut, Persönlichkeit.
Loder, Bursche; Kerl.
lupfen, aufheben.
lusen, horchen.

Mängel hab'n, unlieb vermerken.
mein Oad, meiner Treu!
mentisch ist wie sàkrisch, nur

Abkürzung von „sakramentisch“ = ungeheuer, sehr.
Murrei, mürrische Miene.
na, hinab.
nàcht, gestern.
nètt, gerade, just.
naffez'n, schläfrig nicken.
Nàgein, Nelken.
ninderscht, nirgends.
nissig, boshaft, widerwärtig.

oanawegs, dessen ungeachtet.
onweig'n, reizen, anziehen.

Pàtàschèr, Passagier.
Pfoad, Hemd.
plàtt'ln (schuahplatt'ln), Nationaltanz.
pollisch, sonderbar, drollig.

ra, herab.
ràß, ätzendscharf.
rèren, weinen.
rèsch, hastig.
Rötzl, Schmarren.

Schàba, Arbeitsschurz.
schiech, abscheulich.
schleißi, fadenscheinig, morsch.
schlenga, schleudern.
schlenz'n schlendern.
schlodern, wanken, zittern.
Schloßen, Hagelkörner.
schmeckat, riechend.
Schnèeg'wàdn, Massen von zusammengewehtem Schnee.
schnull'n, mit Wohlbehagen saugen.
Schupf'n, Holzremise.
schutz'n, schwingen.
si, es.
soat, sagt.
speanzl'n, kosen.
spècht'n, spähen.
Spèzi, Busenfreund.
stàd, still, langsam.
Standàri, Gendarm.
Stoan, Maßkrug.
Sunnabrand, Sonnenstich.

tàft, getauft.
Trenzerei, Langweiligkeit.
trinna, trunna, entrinnen, entronnen.

untroansch, unversehends.
verfei'n, verfehlen.
vergunna, vergönnen.

wàx, rauh, scharfkantig.
weggakei'n, wegstoßen.
wieda wern, sich erholen.
wini, wütend.
woltern, sehr.
Zàcha, Thränen.
Zèck, Schmarotzertier.
znach, hierauf.
z'rütt't, verwirrt, von Sinnen.
z'wegn kema, sich zeigen.
zwerch, quer.

Ganghofer, Ludwig, Bergluft. Hochlandsgeschichten. 8°.
Geh. M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—

— **Almer und Jägerleut'.** Neue Hochlandsgeschichten. 8°.
Geh. M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—

— **Der Edelweißkönig.** Eine Hochlandsgeschichte. 2 Bde. 8°.
Geh. M. 5.— in einen Band eleg. geb. M. 6.—

— **Der Jäger von Fall.** Eine Erzählung aus dem bayrischen Hochlande. 8°. Geh. M. 3.50, eleg. geb. M. 4.50.

— **Oberland.** Erzählungen aus den Bergen. 8°.
Geh. M. 4.—, eleg. gebunden M. 5.—

— **Aus Heimat und Fremde.** Novellen. 8°.
Geh. M. 4.80, eleg. geb. M. 5.80.

— **Die Sünden der Väter.** Roman. 2 Bände. 8°.
Geh. M. 10.—, eleg. geb. M. 12.—

— **Bunte Zeit.** Gedichte. Zweite vielfach vermehrte Auflage des Liederbuchs: Vom Stamme Asra. 8°.
Elegant gebunden mit Goldschnitt M. 4.80.

— **Heimkehr.** Neue Gedichte. 8°.
Eleg. gebunden mit Goldschnitt M. 4.80.

— **Dramatische Schriften.** Erste Sammlung: Oberbayerische Volksschauspiele. 8°. Geh. M. 5.—, eleg. geb. M. 6.—

— **Der zweite Schatz.** Volksschauspiel in 4 Aufzügen. Zweite Auflage. 8°. Geh. M. 1.—

— und **Hans Neuert, Der Herrgottschnitzer von Ammergau.** Volksschauspiel in drei Aufzügen. Sechste Auflage. 8°.
Geheftet M. 1.—

— — **Der Geigenmacher von Mittenwald.** Volksschauspiel in drei Aufzügen. 8°. Geh. M. 1.—

— **Der Prozeßhansl.** Volksschauspiel in vier Aufzügen. Dritte Auflage. 8°. Geh. M. 1.—

Zeller, Heinrich, Aus'n Leb'n. Gedichte in oberbayerischer Mundart. Gr. 8°.
Geh. M. 1.80, kart. M. 2.—, eleg. geb. M. 2.70.